

und südfranzösischen Obermiocän bis zum Erscheinen meiner diesbezüglichen größeren Abhandlung zu verschieben.

Mit dem weißen Mergel wird wahrscheinlich der untersarmatische Horizont abgeschlossen, denn im Hangenden desselben folgt eine mächtige Sandschichte — mit härteren Bänken und großen Konkretionen —, welche nebst *Cardium*- und *Trochus*-Arten in großen Mengen *Donax lucida* EICHW. führt. Die letztgenannte Muschel ist nämlich in tieferem Niveau — wie ich selbst mich überzeuge — durchaus nicht vertreten.

Donax lucida ist nach ANDRUSSOW für den mittleren Horizont charakteristisch.

Gegen das Hangende wird der *Donax*-Sand gröber und es lagern dann auch Schotter-Schichten auf. Der Schotter ist sozusagen reines Andesit-Gerölle.

Auf dem höchsten Punkte der sarmatischen Ablagerungen (Margomal, 427 m) finden wir noch Mergel und dann Grobkalk, welcher letzterer Cerithien und *Ostrca giengenensis* var. *sarmatica* SCHLOTH. enthält.

Nach HALAVÁTS ist bei Lozsád¹ die Abwechslung der Mergel- und Kalkbänke gut sichtbar, bis endlich am Gipfel selbst des Gyalu Maguri (394 m) der grobe Kalk dominiert.

Antwort auf die Ausführungen der Herren L. Siebert, E. Naumann und E. Picard „Ueber das Alter des Thüringischen Lösses“.

Von Ewald Wüst.

(Schluß.)

III.

Antwort auf die Kritik meiner Gliederung und Altersbestimmung der Lößablagerungen Thüringens.

Die Herren SIEBERT u. Gen. stimmen in ihrer Polemik mit folgenden wesentlichen Punkten meiner Darstellung überein: Die Lößablagerungen Thüringens werden durch eingeschaltete Laimenzonen, welche Unterbrechungen der Lößbildung infolge von klimatischen und daher regional wirkenden Ursachen beweisen, gegliedert. Die Profile mit solchen Laimenzonen besitzen zum Teil „eine große Ähnlichkeit“ mit den südwestdeutschen Profilen mit älterem und jüngerem Löss im Sinne SCHUMACHER'S. Profile dieser Art sind aus dem weitaus größten Teile des Gebietes der zweiten Vereisung Thüringens (in der Riß-Eiszeit. WÜST) nicht nachgewiesen.

¹ Szászváros környékének földtani viszonyai. (Die geol. Verhältnisse von Szászváros.) Jelentés az 1901 évi fölvételről. (Bericht ü. d. Detailaufnahme.) Budapest. 1903.

Diesen nicht unbedeutenden Übereinstimmungen stehen folgende wesentliche Differenzen gegenüber:

1. Die Herren SIEGERT u. Gen. kennen nur zwei verschiedene Lössse aus Thüringen und vermissen Beweise für das von mir angegebene Vorhandensein von drei solchen.
2. Die Herren SIEGERT u. Gen. lehnen meine Parallelisierung der zwei älteren thüringischen Lössse mit dem älteren und dem jüngeren Lössse der oberrheinischen Geologen ab.
3. Die Herren SIEGERT u. Gen. sind hinsichtlich der Einordnung der thüringischen Lössse in die Gliederung des thüringischen Diluviums in einigen Punkten anderer Meinung als ich.
4. Die Herren SIEGERT u. Gen. bestreiten die Richtigkeit meiner Altersbestimmung der Travertine von Taubach (oder der Gegend von Weimar überhaupt? Wüst).

1. Das Vorhandensein von drei verschiedenen Lössen in Thüringen.

Ich begnüge mich hier damit, auf eine Stelle hinzuweisen, an der alle drei von mir angegebenen Lössse übereinander nachgewiesen sind. Sie liegt bei Schmira unweit Erfurt. Die zum Teil sehr schönen hier vorhandenen und vorhanden gewesenen Profile sind kürzlich — unter Mitverwertung von Profilaufnahmen, welche ich in den Jahren 1898, 1899, 1900 und 1902 gemacht habe — von A. REICHARDT in der Zeitschr. f. Naturwiss. 81. 1909. p. 410—415. 1910 beschrieben worden. Die von REICHARDT in seinem Profile auf p. 413 als „2“ bezeichnete Schicht ist mein jüngster Löß.

Während die Herren SIEGERT u. Gen. in der gegen mich gerichteten Polemik die Existenz meines jüngsten Lösses speziell in ihrem Kartiergebiete an der mittleren Saale ausdrücklich leugnen, verrät Herr SIEGERT in seiner „Übersicht über die Gliederung des Diluviums im mittleren Saaletale“ in dem oben bereits zitierten „Bericht über die Begehungen der diluvialen Ablagerungen an der Saale usw.“, daß die Herren meinen jüngsten Löß in diesem Gebiete „oft“ beobachtet haben. Das Gesagte erweist die Nebeneinanderstellung folgender zwei Zitate:

SIEGERT u. Gen. p. 109.

1910

(Berlin, den 27. November 1909).

„In dem ganzen Gebiet von Bl. Naumburg bis Bl. Halle a. S. hat die Kartierung nur einen einzigen Löß nachweisen können, während nach der Zonengliederung Wüst's der jüngere und jüngste Löß auftreten sollten.“

SIEGERT, Übersicht usw., p. 14.

1909

(Berlin, den 20. März 1909).

„Ein an den Hängen mit dem Handbohrer oft nachweisbares Profil: reiner Löß, humoser Löß und Lößlehm, reiner Löß, dürfte auf ganz junge Überwehungen zurückzuführen sein.“

Der handgreifliche hier vorhandene Widerspruch wirft ein eigentümliches Licht auf die Kampfweise meiner Herren Gegner. Bemerkenswerterweise ist übrigens von dem in SIEGERT's „Übersicht“ erwähnten jüngsten Löss in den einschlägigen, 1909 erschienenen Blätterläuterungen nichts zu finden.

2. Die Parallelisierung der zwei älteren thüringischen Löss mit dem älteren und jüngeren Löss der oberrheinischen Geologen.

Diese „Parallelisierung“ habe ich nicht, wie die Herren SIEGERT u. Gen., p. 109, behaupten, „als Tatsache hingestellt“¹ und das um so weniger, als doch geologische „Parallelisierungen“ ihrem Wesen nach niemals „Tatsachen“ sein können, weil sie die stets mehr oder weniger hypothetisch bleibende Gleichzeitigkeit von Vorgängen, welche sich in der Vergangenheit abgespielt haben, zum Ausdruck bringen sollen. Da die zwei älteren thüringischen Löss in ihrer Ausbildung auf das unverkennbarste mit dem älteren und dem jüngeren Löss der oberrheinischen Geologen übereinstimmen, spricht die größte Wahrscheinlichkeit zugunsten einer Parallelisierung, natürlich falls nicht andere Gründe gegen eine solche sprechen. Nun behaupten zwar meine Herren Gegner p. 109, daß man meiner Parallelisierung „auch gewichtige Einwände entgegenstellen kann“. Unter den von ihnen angeführten „gewichtigen Einwänden“ trägt aber nur einer den Charakter eines Gegengrundes gegen die Parallelisierung, während die übrigen sich lediglich als Bedenken gegen die Sicherheit der Parallelisierung darstellen. Der eine Gegengrund besteht in dem Hinweise auf das Vorkommen von Laimenrinden innerhalb des älteren wie des jüngeren Lösses der oberrheinischen Geologen, durch den die Möglichkeit betont werden soll, daß die beiden älteren Löss Thüringens zusammen einer der beiden oberrheinischen Lößformationen, und zwar der jüngeren, entsprechen. Dieser Gegengrund wird dadurch hinfällig, daß die Laimenrinde des älteren thüringischen Lösses in ihrer Ausbildung nur mit Laimenrinden des älteren, nicht mit solchen des jüngeren oberrheinischen Lösses übereinstimmt. Nach der Ausbildung der verschiedenen Löss und ihrer Laimenrinden ist nicht der ältere und der jüngere, sondern der jüngere und der jüngste Löß Thüringens mit den bisher als jüngere Lößformation zusammengefaßten Lössen Südwestdeutschlands zu parallelisieren. Die Laimenrinden im jüngeren Löss Südwestdeutschlands, über welche meines Wissens auch heute noch nichts Näheres veröffent-

¹ Methodologische Bemerkungen ähnlicher Qualität machen die Herren noch öfters. Es wäre wünschenswert, daß sie sich etwas genauer über die Elemente der Logik und Methodenlehre unterrichteten, ehe sie mit derartigen Bemerkungen an die Öffentlichkeit treten.

licht ist, kannte ich zur Zeit der Abfassung meines Lößaufsatzes noch nicht; ich lernte sie erst im Frühjahr 1909 kennen, als mir Herr Bergrat Dr. SCHUMACHER die neuen Aufschlüsse bei Achenheim und Hangenbieten demonstrierte. Die „gewichtigen Einwände“, welche sich nicht gegen die Richtigkeit, sondern lediglich gegen die Sicherheit der von mir vorgenommenen Parallelisierung richten, bestehen darin, daß eine genügend sichere Altersbestimmung der thüringischen Lössse vermißt wird. Dieser Punkt kommt im folgenden Abschnitte zur Erörterung. Hier ist nur zu betonen, daß die im folgenden Abschnitte erörterte Stellung der Lössse in der Gliederung des thüringischen Diluviums unter der doch wohl kaum zu bezweifelnden Annahme, daß die bedeutendste alpine Vereisung in der Mindel-Eiszeit gleichzeitig mit der bedeutendsten Vereisung des nordeuropäischen Vereisungsgebietes erfolgte, durchaus zugunsten der von mir vertretenen Parallelisierung zwischen den thüringischen und den südwestdeutschen Lössen spricht.

3. Die Einordnung der thüringischen Lössse in die Gliederung des thüringischen Diluviums.

Ich habe den älteren Löß in die Mindel-Riß-Interglazialzeit, den jüngeren Löß in die Riß-Würm-Interglazialzeit und den jüngsten Löß in die Postglazialzeit gestellt.

Die Herren SIEGERT u. Gen. nehmen in ihrer Polemik den folgenden Standpunkt ein: Einen besonderen jüngsten Löß, wie ich ihn angegeben habe, gibt es nicht. Der einheitliche Löß an der mittleren Saale (der in der Hauptsache meinem jüngeren Lössse entspricht. WÜST) kann frühestens in der zweiten thüringischen Interglazialzeit (d. h. in der Riß-Würm-Interglazialzeit. WÜST) entstanden sein, ist aber „mit größerer Wahrscheinlichkeit“ als postglazial anzusehen. Das Alter eines zweiten, nur außerhalb des Kartiergebietes an der mittleren Saale vorhandenen Lösses (der meinem älteren Lössse entspricht. WÜST) ist noch ganz unsicher. In meiner Altersbestimmung der thüringischen Lößablagerungen wird der Nachweis der Lagerungsbeziehungen dieser Lößablagerungen zu ihrem Alter nach sicher bestimmten Glazialablagerungen und Flußterrassen vermißt.

In anderen, kurz vor ihrer Polemik erschienenen Veröffentlichungen nehmen die Herren bemerkenswerterweise zum Teil einen wesentlich anderen, dem meinigen näher kommenden Standpunkt ein. Oben wurde schon hervorgehoben, daß Herr SIEGERT an anderer Stelle aus dem mittleren Saalegebiete meinen jüngsten Löß kennt, den er — etwas unbestimmt — für „ganz jung“ erklärt. Weiter nimmt Herr NAUMANN in den Erläuterungen zur 3. Auflage des Blattes Jena (1909) in der Frage nach dem Alter des Lösses einen wesentlich anderen Standpunkt als in der gegen mich gerichteten Polemik ein, wenn er auf p. 64 meint, daß „die Entstehung der

Lößbildungen“ im Bereiche des Blattes Jena, die nach der Polemik, p. 110, „frühestens in die II. Interglazialzeit (Wüstr III. Interglazialzeit) fallen kann, mit größerer Wahrscheinlichkeit aber als postglazial angesehen werden muß“, „in die Zeit zwischen der ältesten interglazialen Terrasse (d. h. der ältesten zwischen die Mindel- und die Riß-Vereisung fallenden Terrasse. Wüstr) und die ältere Alluvialzeit“ zu verlegen sein dürfte. Diese zuletzt angeführte Meinung ist um so merkwürdiger, als für die in ihr angenommene hohe obere Altersgrenze auch nicht die Spur eines Grundes angeführt wird, und das seitens eines Herrn, der sich daran beteiligt, mir in der pharisäerhaftesten Weise die Veröffentlichung unzureichend begründeter Ansichten zum Vorwurfe zu machen! Gründe für ein so hohes Alter von thüringischen Lößbildungen sind meines Wissens bisher von allen in Thüringen arbeitenden Geologen ausschließlich von mir — und Herrn REICHARDT, der sich meinen Ansichten über die thüringischen Lössen im wesentlichen angeschlossen hat — angeführt worden. Die von Herrn NAUMANN in den Erläuterungen zu Blatt Jena über das Alter der Lößablagerungen geäußerte Ansicht ist nach dem Gesagten in dreifacher Beziehung merkwürdig: erstens, weil sie seiner in der mit SIEGERT und PICARD zusammen veröffentlichten Polemik geäußerten Ansicht widerspricht; zweitens, weil sie von ihm auch nicht durch einen Grund gestützt worden ist, und drittens, weil sie sich den von mir veröffentlichten Ansichten stark nähert. Ich richte hiermit an Herrn NAUMANN ausdrücklich die Anforderung, sich öffentlich darüber zu äußern, welche Gründe ihn zu dieser merkwürdigen Ansicht gebracht haben.

In meinem Lößaufsatze habe ich betont, daß nach allem bisher bekannt Gewordenen der ältere Löß das Gebiet der II. und der jüngere das der III. Vereisung Thüringens meidet, wonach also der ältere nie auf den Ablagerungen der II. und der jüngere nie auf denen der III. Vereisung Thüringens liegt, während der jüngste Löß auch im Bereiche der III. Vereisung Thüringens vorkommt. Diese Beobachtungen, welche durch die Angaben meiner Gegner und namentlich durch die zum Teil von diesen aufgenommenen, seit dem Erscheinen meines Lößaufsatzes herausgegebenen einschlägigen Blätter der geologischen Spezialkarte von Preußen nicht erschüttert, sondern nur bestätigt werden, sprechen durchaus zugunsten meiner Annahme, daß der ältere Löß älter als die II. Vereisung und der jüngere Löß älter und der jüngste jünger als die III. Vereisung Thüringens ist und durchaus gegen die Annahme meiner Gegner, daß der gesamte Löß des von ihnen kartierten Gebietes der Postglazialzeit angehört.

Einen sicheren Beweis dafür, daß in Thüringen zwischen der

I. und der II. Vereisung eine Lößbildung stattgefunden hat, mußte ich zur Zeit der Abfassung meines Lößaufsatzes in den oben (p. 376) besprochenen Beobachtungen DAMMER'S — und WAHNSCHAFFE'S — in der Gegend zwischen Zeitz und Weißenfels sehen. Sind diese Beobachtungen, wie die Herren SIEGERT u. Gen. behaupten, falsch, so fällt dieser Beweis. Sollten, wie ich oben andeutete, die von DAMMER, WAHNSCHAFFE und anderen Geologen für Löß gehaltenen „glazialen Mergelsande“ der Herren SIEGERT u. Gen. durch Schmelzwässer umgelagerte Lößmassen sein, so würden die von DAMMER zuerst beschriebenen Profile doch einen sicheren Beweis für eine Lößbildung zwischen der II. und der III. Vereisung Thüringens abgeben.

Wenn die Herren NAUMANN und PICARD mit der Deutung der Mergelsande der GERLACH'Schen Grube in Freyburg a. U. (vergl. oben p. 376) als Schmelzwasserabsätze¹ Recht haben, was ich für mindestens sehr wahrscheinlich halte, so bietet das Profil dieser Grube, auch wenn man die Mergelsande nicht als umgelagerten Löß anerkennen will, einen sicheren Beweis dafür, daß in Thüringen zwischen der ersten und der zweiten Vereisung ein Löß entstanden ist, und zwar ein Löß, der auch seiner Ausbildung nach als älterer Löß anzusprechen ist. Das soll durch die folgende kurze Betrachtung des wichtigen Profiles gezeigt werden. Die Mergelsande werden nach den Angaben von NAUMANN und PICARD von Löß überlagert, welchen ich für jüngeren Löß halte. Über das Liegende der Mergelsande machen die Herren keine Angaben. Nach meinen Beobachtungen sind hier von oben nach unten vorhanden²: 1. Umgelagerte, mehr oder weniger mit Löß vermengte und daher mit HCl zum Teil ziemlich stark brausende, zum Teil rötlich gefärbte Laimmassen, welche bis mehrere Meter mächtig werden und zum

¹ Die Ähnlichkeit mancher Teile des Mergelsandkomplexes mit Bänder-tonen ist schon K. v. FRITSCH (Zeitschr. d. D. geol. Ges. 1901. Protokoll p. 74) aufgefallen, der allerdings die gesamten Lößablagerungen und lößähnlichen Bildungen der GERLACH'Schen Grube für Gehängelösse hielt. Mir hat sich schon seit Jahren der Gedanke an durch Schmelzwässer umgelagerte Lößbildungen aufgedrängt. Von einer Publikation des Profiles hat mich der Umstand zurückgehalten, daß in meinen Aufnahmen eine Reihe von Einzelheiten fehlte, welche nur unter günstigeren Aufschluß-verhältnissen, als ich sie bisher in der Grube angetroffen hatte, exakt zu ermitteln gewesen wären.

² Vielleicht haben die Herren NAUMANN und PICARD einige der im folgenden aufgezählten Ablagerungen ihrem Mergelsandkomplexe zuge-rechnet. In den Mergelsanden finden sich lokal Einlagerungen von ähn-lichen Massen, wie sie oben unter (1.) aufgezählt sind. — Alles unter der steinpflasterähnlichen Konkretionenzone gelegene habe ich nur in kleinen Schurföchern auf der Grubensohle gesehen. — Den Sandlöß mit seiner Laimrinde hatte ich im Auge, als ich in meinem Lößaufsatze (p. 388) das Vorkommen von älterem Löss bei Freyburg a. U. kurz erwähnte.

Teil auf ein gemäßigtes Waldklima hinweisende Fossilien, wie *Helix strigella* DRAP. und *Helix nemoralis* MÜLL., geliefert haben; 2. rötlicher, kalkfreier, nicht umgelagerter Sandlaimen, nicht ganz 1 m mächtig; 3. Sandlöß mit den für den älteren Löß so bezeichnenden großen Kindeln, welche hier in einer steinpflasterähnlichen Zone an der Grenze gegen den hangenden Laimen angereichert sind, weniger als 1 m mächtig; 4. Kies aus vorwiegendem lokalem und daneben auch reichlichem nordischem Gesteinsmaterial: nach Angabe der Arbeiter bis 2 m mächtig, etwa 15 m über der Unstrutau bei Freyburg a. U. gelegen. Der Kies (4.), offenbar ein Bachkies, gehört seinem Niveau nach der „Hauptterrasse der I. Interglazialzeit“ der Landesanstalt, also der Zeit zwischen der Mindel- und der Riss-Vereisung an. Der Mergelsandkomplex kann weder der Mindel-Vereisung, während welcher die Täler noch nicht bis zum Niveau der erwähnten Terrasse eingeschnitten waren, noch der Würm-Vereisung, deren Südgrenze sehr viel weiter im Norden liegt, angehören, muß also der Riß-Vereisung zugeschrieben werden. Danach gehört der Sandlöß, welcher nach der Beschaffenheit seiner Kindel und seiner Laimenrinde als älterer Löß anzusprechen ist, der Mindel-Riß-Interglazialzeit an. Übrigens bietet das Profil — immer unter der Voraussetzung der Richtigkeit der NAUMANN-PICARD'schen Deutung der Mergelsande als Schmelzwasserabsätze — einen schönen Beweis für die von mir vertretene Existenz von zweiten, jeweils den Steppenphasen nachfolgenden interglazialen Waldphasen, da in ihm zwischen dem älteren Löss der Mindel-Riß-Interglazialzeit und den Mergelsanden der Riß-Eiszeit defektive Laimenmassen mit Resten einer Waldfauna liegen.

In meinem Lößaufsatze bin ich auf die Lagerungsbeziehungen unserer Lössen zu den Flußterrassen nicht eingegangen. Das über diese Beziehungen Bekannte spricht teils geradezu für, teils wenigstens nicht gegen meine Altersbestimmung unserer Lössen. Älterer Löß ist noch niemals unter dem Niveau der „Hauptterrasse der I. Interglazialzeit“, d. h. der tieferen Terrasse aus der Zeit zwischen der Mindel- und der Riß-Vereisung, dagegen aber öfters auf dieser Terrasse getroffen worden, wie das erwartet werden muß, wenn der ältere Löß der Mindel-Riß-Interglazialzeit angehört. Ein Profil, in dem älterer Löß auf Schottern der „Hauptterrasse der I. Interglazialzeit“ liegt, führte ich oben bereits in Gestalt des Profils der GERLACH'schen Grube in Freyburg a. U. an. Weitere Profile, in denen man älteren Löß auf Terrassen aus der Zeit zwischen der Mindel- und der Riß-Vereisung auflagern sieht, kenne ich z. B. aus dem unteren Ilmtale. Hier beobachtete ich die Auflagerung in zwei Kiesgruben bei Wickerstedt, der Gemeindeg Kiesgrube und der an der Straße nach Eckartsberga gelegenen, 32 bzw. 22 m, in einer Lehmgrube

nördlich von Oberroßla 22 m und in der von den Herren SIEGERT u. Gen. (p. 109) erwähnten MICHAEL'schen Grube bei Obmannstedt etwa 27 m über der heutigen Ilmaue. In der Mehrzahl dieser Aufschlüsse liegt älterer und jüngerer Löß über den Schottern der bezeichneten Terrassen; nur in dem Aufschlusse bei Oberroßla fand ich nur älteren Löß, dessen Zurechnung zum älteren Löss nach seinen petrographischen Eigentümlichkeiten nicht zweifelhaft sein kann, über den Schottern. In dem Aufschlusse bei Obmannstedt sind die Ilmschotter im Liegenden des Lößprofils nur durch eine Geröllbestreuung vertreten. Bereits der jüngere Löß scheint, wie die Herren SIEGERT u. Gen. näher dargelegt haben und ich nur bestätigen kann, bis zum Niveau der heutigen Aue hinabzureichen. Das spricht indessen keineswegs gegen meine Annahme, daß dieser Löß der Riß-Würm-Interglazialzeit angehört, denn bei Halle reichen die Ablagerungen der Würm-Eiszeit bis unter das Niveau der heutigen Aue hinab. Das kann man zurzeit schon in einem kleinen Aufschlusse östlich von der Wasserglasfabrik an der Saale unterhalb von Halle-Trotha beobachten. Die kleine Grube schließt typische Schmelzwasserkiese auf, welche z. T. von Gehängeschutt oder von einem dünnen — bis 60 cm mächtigen —, anscheinend in situ befindlichen Geschiebemergelreste überlagert werden. Diese Schmelzwasserkiese reichen, nach den Höhenkurven des Meßtischblattes Halle-Nord und der Messung der Grubenwand beurteilt, bis zu einem Niveau von 73,5 m ü. NN. hinab. Die heutige Saaleaue liegt hier — von den Rinnen verlandeter Saalearme abgesehen — zwischen 73,75 und 75 m. ü. NN.

4. Das Alter der Travertine der Gegend von Weimar. Während ich diese Travertine dem Riß-Würm-Interglaziale zurechne, sagen die Herren SIEGERT u. Gen. p. 111, „daß die tiefste Ilmterrasse, die noch von Kalktuff bedeckt wird, der postglazialen Saaleterrasse entspricht, womit bewiesen ist, daß die Bildung der Kalktuffe bis in die Postglazialzeit gereicht hat“. Auf die ausführlichere Begründung meiner Ansicht über das Alter der Travertine in einer im Drucke befindlichen Arbeit verweisend, bemerke ich hier nur kurz, daß bei Halle das Würm-Glazial bis unter die Saaleaue hinabreicht und nach allem bisher über die thüringischen Flußterrassen bekannt Gewordenen nicht anzunehmen ist, daß die tiefste von Travertinen bedeckte Terrasse der Gegend von Weimar sich schon bei Halle unter das Niveau der heutigen Aue gesenkt hat, wie das notwendig wäre, wenn die Travertine postglazial wären.

IV.

Schlußbemerkungen.

Nach dem in den Abschnitten II und III mitgeteilten kann ich nicht finden, daß meine Gliederung und Altersbestimmung der

Lößablagerungen Thüringens durch die Angriffe der Herren SIEGERT und Gen. auch nur im mindesten erschüttert wird. Ich finde im Gegenteile, daß die positiven Angaben dieser Herren mehrfach die von mir entwickelten Anschauungen auf das erfreulichste bestätigen, z. B. insofern, als die Herren von der Gegend von Naumburg an der Saale abwärts keinen älteren Löß, wohl aber über der Laimenrinde des jüngeren Lösses „oft“ einen geringmächtigen reinen Löß gefunden haben, genau wie es meiner Zonengliederung entspricht. Von irgendwie wesentlichen Punkten meiner Ausführungen habe ich höchstens die auf DAMMER's Angaben über Profile zwischen Zeitz und Weißenfels gegründeten zurückzunehmen und damit würde kein wesentliches Glied in der Kette meiner Argumentationen beseitigt, sondern lediglich eine „Ausnahme“ (SIEGERT u. Gen. p. 107), welche geradezu gegen die von mir vertretene Ansicht, daß Löß fast durchweg durch nachfolgende Vereisungen zerstört wird, angeführt werden könnte, wie das die Herren SIEGERT u. Gen. (p. 107) selbst mit Recht hervorheben.

Eine genauere Betrachtung der Ausführungen meiner Herren Gegner in der gegen mich gerichteten Polemik und besonders in anderen ihrer neuesten Veröffentlichungen lehrt, daß die Herren in ihren Anschauungen bei weitem nicht in dem Maße von den meinigen abweichen, wie es der gereizte und abfällige Ton ihrer Polemik vermuten lassen kann. Dieser Umstand hängt auf das innigste mit dem Charakter der Kampfweise der Herren SIEGERT u. Gen. zusammen. Zur Kennzeichnung der Kampfweise dieser Herren habe ich ein reiches Material vorgeführt, welches allerdings nur dann im wesentlichen vollständig wäre, wenn ich auch auf die zahlreichen kleinlichen und gehässigen persönlichen Angriffe, in denen sich die Herren gefallen, eingegangen wäre. Die Schlußfolgerungen aus dem beigebrachten Materiale zu ziehen, überlasse ich getrost dem Leser. Nur auf einen Umstand möchte ich hier noch kurz eingehen, einerseits, weil er ein zu merkwürdiges Licht auf die Kampfweise meiner Gegner und ihre Triebfedern wirft, und andererseits, weil mich ein Eingehen darauf an dieser Stelle der Mühe enthebt, einen besonderen polemischen Aufsatz darüber zu schreiben.

Bis zum Jahre 1908 haben die in Thüringen und bei Halle kartierenden Geologen der Kgl. Preuß. Geol. Landesanstalt in allen ihren Veröffentlichungen meine einschlägigen Arbeiten bis zu einem gewissen — allerdings insuffizienten¹ — Grade zitiert. In allen

¹ Die Art, in der ein Teil dieser Herren die Publikationen von nicht zu ihrer Anstalt gehörigen Autoren — und zwar nicht nur meine Publikationen — zu zitieren und namentlich nicht zu zitieren pflegt, gibt zu mannigfachen Anstellungen Anlaß, wie ich das bereits mehrfach in Referaten hervorgehoben habe. Gerade in amtlichen Publikationen

im Jahre 1909 in den amtlichen Publikationen der Kgl. Preuß. Geol. Landesanstalt erschienenen Arbeiten der Herren NAUMANN, PICARD, SIEGERT und WEISSERMEL ist mein Name völlig getilgt. Es sieht geradezu aus, als seien meine sämtlichen Schriften um die Wende von 1908 und 1909 auf einen *index librorum prohibitorum* gesetzt worden. An zahlreichen Stellen werden von mir zuerst veröffentlichte Beobachtungen oder Ansichten ohne Nennung meines Namens erwähnt oder von mir veröffentlichte Beobachtungen unterdrückt. Ich führe aus der Fülle des einschlägigen Materials einige wenige Beispiele an. Mit den Ergebnissen meiner Untersuchungen über das Oberrotliegende in und bei Halle, welche ich z. T. 1906 Herrn SIEGERT persönlich im Gelände demonstriert habe, stimmt Herr SIEGERT in den Erläuterungen zu Blatt Halle-Süd und in seiner Arbeit über „Das Grenzgebiet zwischen der Mansfelder und der Halleschen Mulde in der Gegend von Halle a. S.“¹ in den wesentlichsten Punkten völlig überein, ohne es jedoch für nötig zu halten, meine Arbeiten² zu zitieren oder auch nur meinen Namen zu nennen. Aus dem mittleren Buntsandsteine des Blattes Halle-Süd werden in den Erläuterungen der Herren SIEGERT und WEISSERMEL nur die von diesen Herren selbst gefundenen Fossilien, diese aber bis zu ziemlich belanglosen Estherien hinab, aufgezählt, von meinen Funden³ hingegen sogar die interessanten, offenbar zu *Pleuromeia* gehörigen Sporen⁴ unterdrückt. Bei der Besprechung der von mir zuerst veröffentlichten tertiären Verwitterungserscheinungen der Gegend von Halle⁵ wird in den Erläuterungen zu Blatt Halle-Süd und sonst mein Name nirgends genannt. Bei interessanteren Diluvialprofilen und Diluvialablagerungen, welche ich zuerst beschrieben habe, wie dem Profile von Goseck⁶, den Saalekiesen

von Staatsinstituten, in denen Autoren, die in keiner Beziehung zu diesen Instituten stehen, nicht zu Worte kommen, sollten doch Verletzungen des literarischen Anstandes auf das peinlichste vermieden werden.

¹ Jahrb. d. Kgl. Preuß. Geol. Landesanst. f. 1908. 29. II. 2. 1909. p. 354—383.

² Studien über Diskordanzen im östlichen Harzvorlande. Dies. Centralbl. 1907. p. 81—88, und Die erdgeschichtliche Entwicklung und der geologische Bau des östlichen Harzvorlandes (S.-A. aus ULE. Heimatkunde des Saalekreises usw., Halle a. S. 1906—09). Halle a. S. 1908.

³ Die Fossilienführung des mittleren Buntsandsteines der Mansfelder Mulde. Zeitschr. f. Naturw. 79. 1907. p. 109—126.

⁴ Vergl. auch H. FITTING, Sporen im Buntsandstein — die Makrosporen von *Pleuromeia*? Ber. d. D. Botan. Ges. 1907. 25. p. 434—442.

⁵ Vergl. die in Anm. 2 angeführte Literatur und Die Entstehung der Koalinerden der Gegend von Halle a. S. Zeitschr. f. prakt. Geol. 15. 1907. p. 19—23.

⁶ Untersuchungen über das Pliocän und das älteste Pleistocän Thüringens usw. Abh. d. Naturforsch. Ges. zu Halle. 23. 1901. p. [17]—[352].

der Gegend zwischen Klein-Jena und Goseck¹ usw. werde ich von den Herren WEISSERMEL², PICARD³ usw. nicht zitiert, während in analogen Fällen die Veröffentlichungen der Geologen der Kgl. Preuß. Geol. Landesanstalt mit peinlichster Sorgfalt zitiert werden. Bei der Erwähnung der Geologen, welche sich an der Erforschung des präglazialen Ilmlaufes über die heutige Finne beteiligt haben, werden von Herrn NAUMANN⁴ wohl MICHAEL, NAUMANN und PICARD genannt, nicht aber ich, der ich nicht nur Schotterfunde zur Festlegung dieses Ilmlaufes beigetragen, sondern auch als erster die später durch andere so glänzend bestätigte Annahme eines alten Ilmlaufes über die Finne begründet habe⁵. Von Fossilfunden im Diluvium werden die von den Herren selbst gemachten sorgsam aufgezählt, die zahlreichen von mir herrührenden — bis auf einige ohne Nennung meines Namens angeführte — unterdrückt. So führt beispielsweise Herr WEISSERMEL in den Erläuterungen zu Blatt Merseburg-West von Körbisdorf die von ihm gefundenen Conchylien aber nicht die von mir angegebenen Säugetiere¹ an. Ja, diese Behandlungsweise meiner Beobachtungen geht soweit, daß der von mir beschriebene Fossilienbestand von Uichteritz⁶, welcher als der erste und reichste sicher auf gemäßigtes Klima weisende Fossilienbestand aus den Schottern der „Hauptterrasse der I. Interglazialzeit“ in den Argumentationen der Herren an den verschiedensten Stellen eine nicht unbedeutende Rolle spielt, stets nur ganz flüchtig und ohne Nennung meines Namens erwähnt wird. Ich könnte noch mehrere Seiten mit der Anführung von Beispielen füllen. Allein genug! Ich fordere hiermit die Herren NAUMANN, PICARD, SIEGERT und WEISSERMEL ausdrücklich an, sich öffentlich darüber zu äußern, wodurch sie zu einem derartigen, den literarischen Gepflogenheiten wissenschaftlicher Kreise hohnsprechenden Verhalten bestimmt worden sind.

¹ Untersuchungen über das Pliocän und das älteste Pleistocän Thüringens usw. Abh. d. Naturforsch. Ges. zu Halle. 23. 1901. p. [17]—[352].

² Bericht über die Begehungen der diluvialen Ablagerungen an der Saale usw. Jahrb. d. Kgl. Preuß. Geol. Landesanst. f. 1909. 30. II. 1. 1909. p. 1—46, speziell S. 30—31.

³ Erl. zu Bl. Naumburg a. S. 2. Aufl.

⁴ Erl. zu Bl. Naumburg a. S. 2. Aufl. p. 24.

⁵ Auch: Beiträge zur Kenntnis des Flußnetzes Thüringens vor der ersten Vereisung des Landes. Mitt. d. Ver. f. Erdk. zu Halle a. S. 1901. p. 1—17 (mit einer Karte, auf der der Ilmlauf über die Finne zum ersten Male dargestellt ist).

⁶ Ein fossilführender Saalekies bei Uichteritz bei Weißenfels. Zeitschr. f. Naturw. 74. 1901. p. 65—71.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [1910](#)

Autor(en)/Author(s): Wüst Ewald

Artikel/Article: [Antwort auf die Ausführungen der Herren L. Siegert, E. Naumann und E. Picard „Ueber das Alter des Thüringischen Lösses“. \(Schluß.\) 407-417](#)